# DICHTUNG und WELT

BEILAGE ZUR "PRAGER PRESSE"

F. X. Salda.



#### Bintersonnenwende.

Mun find die Machte duntel und ohn Ende; und taub liegt auf dem Blut porlanger Drud und Dunkel nie enigunden.

Aun beine Abern schlagen Aufruhr jach: falb rittelt Sehnsucht fie, halb Grauen wach. Mun jede alte Wunde neu sich auffut hefergespalten und mit breiterm Munde, all fie die erfte Racht war oder die erfte Morgen:

Ann fehnt fich jeder Abgrund zu trinken Licht und die Toten und Ungebornen flegen guhauf gum Menschenblut, sich brüber gu neigen bicht Die Lippen über den Krug ober Frost über Lichterreihn: neue Kinder im Schofe ber Fram wollen emp: fangen fein.

Mun aus tiefern Tiefen benn sonft quillt es bon Brunnen aus flutender Kluft und itille regnet fahlblau boin fernften Stern; Mite, die nie geblüht, fie blühte beut gern, je Schulter möchte schlagen nit hundert Mlügeln oder Armen Die Luft.

Dun Lebensdurft ärger als Izilftenbrand dich zer-

und bein Berg ift ein Hammer, du auf dem Amboß der Beile und Blutes ihmieden will neue Menschengestalt.

Nun weißt du, daß du das Los der Welt trägst i.. beines Blutes Schreine; nun weißt du, daß bor dir noch niemand war bift einzig und ber Erfte und Gine.

Run bemantnen Griffel, das Glied eines Gottes fiihl' graben in beinem Befen und wenden die tiefften Lager

der Tod wird elvig haben, mas in der Sefunde nicht aufschlägt bis gu ben Sternen bin, mit druchtfeim fie zu begaben.

#### Theoforos.

Ib trage einen Gott, ich weiß, doch etwig schwindet mir die Gottgeftalt, tur einen Fuß gewahr' ich, wenn ber Blid guhöchst aufwallt, Lenden, Bruft und Schenkel, Antlit und Miene fein berlieren fich in Wolfen, zergehn zu Siernen-

Bin wie dunner Zweig, überburdet von Blattwerf und Fruchtgeball, ber bie Sobe bes eignen Baumes ermigt erft im benn gipfelabwäris dunflen Flugs er niederfcivingt, in bem iconen Tob, in bem ber Werkmann bei ber Arbeit finkt.

Bis zerschmetternd einstürzt auf mich mein Gott mit feiner gangen Laft, Die Bohe feiner Guften fei's aud nur im Tobe hab ich gefaßt mit meinem Blick, bes' Staunen alles bor fich berlohn läßt im Brand, eine Sefunde nun burdbricht er nach Aufen engmenfchliche Scheidewand.

Nachbichtung bon Bant Eisner.

## F. X. ŠALDA

### sechzigsten Geburtstag am 22. Dezember

#### Aritif als Pathos und Inspiration.

Bu bem Bud "Rampfe um ben morgigen Tag" findet fich ein für Calbas Berjon lichfeit und Werf grundlegender Effan über die Bringipien schöpferifcher Kritit. Nicht umsonft tragt er ben Untertitel "Gin Stud Konfession": die postulierte Konzeption bes hervischen Kritifers. Calba hat fie berwir flicht. Sier ein paar Paffagen aus bem bor 22 Jahren entworfenen Gelbitbilbnis.

Um wahrhafi Kritifer zu fein, muß der Kritifer bes Kritifers ift feiner, ichütterer, überflaubt: barum bor allem eine leidenichaftliche Begie- fordert er umfomehr Stilifierung. Der Dichter hung und ein leidenschaftliches Verhältnis gur Runft haben, ein personlis ches und erlebtes Berhältnis: ohne ein au denten, zu Ende zu fühlen, zur Ganzheit zu folches gibt es teinen Aritifer, und die Innigfeit diefer Beziehung bestimmt eben seine Stelle auf ber Stufenleiter des Wertes. Und nicht nur dies: Diese lich, Das Ginn und Wert nur eine Kritit hat, Beziehung und Dieses Berhältnis muß er fich bor bie bas Runftwerf als Ganges fritifiert: feine Boeinem jeden Kunstwerk immer wieder von neuem er- larifat erfühlt, seinen Thous erfinnt, die in ihm vertämpfen und erkaufen: aller Wert und alle Luft und aller Schmers der Kritit besteht barin, daß sie ständig bon neuem ihre Chrlichfeit, ihren feften, berläglichen, bon Arglift freien Boben gewinnt. Der Kritifer legt ftändig in die Flamme nicht etwa ein abstrakles Mag, fondern feine Sand, feine nervoje und empfindliche Künstlerhand, und gewinnt so eine tiefere Sicherheit als bie bernunftmäßige - eine Sicherheit, die umjo tiefer ift, je ichmerglicher fie ift: Gicherheit ber Rerben, Sicherheit bes Gefühls, Sicherheit bes letten Geschmads, des ganzen Befens, seiner gesamten Or-

... Der Kritifer urteilt, er urteilt, ob bas bom Rünstler Gegebene Leben ober Nichtleben ist. Mehrt, steigert, heiligt ber Rünftler bas Leben ober entwertet und entheiligt er es? Dieses ist die Hauptfrage, die der Kritifer fragen muß. Und das bedeutet filr's erste: Ift ber Schöpfer selbst ein neuer harmonischer Or= ganismus von guten innern Proportionen, eiwas Les benbes, Warmes und Köftliches, bas lebensfähig ift, bas zu überleben und in Ehren die Erde zu besiedeln vermag? (Denn es ist notwendig, daß dasjenige, was unfern himmel besiedeln will, borerft mit Anftond unfere Erbe gu befiedeln imftanbe fei.) Sit ein ehelis des Gefet in ihm, ist bas Schidfal bei ihm eine Folge bes Charaftere, Die Logif bes Charafters? Erft bann find die Fragen möglig: will ich ober will ich nicht bas Leben, bas ber Minfiler will? Will ich bas Glüd, bas er will: fege ich bas Glud barin, worin er es fieht? Entfett mid, was ihn entfett ober gilt mit gering bas, worin er Entfehliches fieht?

... Der Rritifer fa afft ebenfo wie ber Dichter ober ein anderer Künftler. Der Unterschied zwischen ihnen ift blog ftofflich: ber Dichter ichafft bornehmlich aus bein Leben und ber Natur, ber Rritifer bor allem aus ber Runft und ber Rultur. Der Stoff

arbeitet individualistiss, der Kritiker thpisch: der Kri= tifer muß imstande fein, den Dichter gu Ende ergangen - ihn in eine höhere abstrattere Sphare umzustilisieren. Daber ift es ichon selbstberftandborgenen Entwidlungsmöglichfeiten zeichnet, bon benen der Autor fich nicht träumen ließ, und die vielleicht erft ein anderer Schöbfer auf dem Umweg über Jahrgehnte und Aberjahrzehnte verwirklichen wird. Jeder große Rritifer bichtet bas fritifierte Bert um: er übernimmt die Prämiffen des Autors, übernimmt die Elemente und Komponenten feines Bertes, über: nimmt feinen geistigen Thous und bichtet fie aus ihnen und durch fie um ober beffer gu Ende. Eine Kritif, Die das Runftwerk nicht als Banges auffaßt, die guerft Details fieht, fich an ihnen ftogt und an ihnen zersplittert, bie es nicht berfteht, bas Wert gu umfaffen und in einen höheren geistigeren Thous gu transponieren, ift flein. Die Rritit barf bas Werf nicht zuerst zerkleinern: bas Werf muß bem Kritifer Ausgangspunkt einer Shniheje jein.

Bwijden bichterifder und ichöpferijder Poteng ift im weientlichen fein Untericied: beibe - Rritifec und Dichter - urteilen, beibe tverten, beibe ftilifies ren, beibe icaffen. Beibe find fie Gewalttater ihres Traumes, beide find einseitig, beide find leidenschaftlich, beibe find nicht gerecht und obs jektib. Das schöbferische Talent läßt sich bor allem umidreiben als darafteriftifde Blind: heit: eine Blindheit, die einige Dinge nicht ficht. Der idibbferiiche Menich überfieht eine gange Reihe von Dingen, im andere Erscheinungen intenfiber, leibenigaftlicher, mit gesteigerter Aufnahmsfabigleit zu feben. Schaffen beift die Belt in daratteriftischer Umbilbung feben: berfürzt und berlangert, lichter und buntler, bertleinert und bergrößert zu= gleich. Schaffen beift eine neue Bifion ber Belt, eine neue Berfion ber Belt geben.

Deshalb gibt es feinen und hat es feinen wirklich bebeutenben Rritifer gegeben, ber alles gleich flar und ruhig sieht und gesehen, mit ber gleichen Borliebe

#### Für F. X. Salda.

. (22./XII. 1927.)

der Wind ift den Wachen im Turme fo lind.

Wer macht, daß ber Wache nicht mild wird der ber Wacht in dem glühenden Turme gur Nacht? Der Wind, drin die Geifter auf Wanderung find,

Wer macht, bag ber Rrieger nicht läßt bon bem bem Weld und der Welt und bem einsamen Belt? Der Bind, drin bie Geifter auf Banderung find,

ber Wind ift ben jauchgenben Rriegern fo lind. Wer fachte die Flamme so schlank und so weiß. jo schlant und jo weig und so fteil und jo heiß? Der Wind, brin die Geifter auf Wanderung find,

der Wind ift den wehenden Flammen fo lind.

Wer macht, daß der Tänzer nie müde noch ward, wer machte die Sehnen und Mustel so hart? Der Wind, dein die Geifter auf Wanderung find, ber Bind ift ben etvigen Tängern fo lind.

Der Bind, der Wind, das himmlische Rind, ber wachende, fachende, lachende Bind, ber die Türmer umflicht, ber die Tanger gerficht. der mit Flammen und Flamberg die Himmel erbricht.

Baul Gisner.

alle Thpen gewertet, allen mit dem gleichen Maß zu= gemessen hat. Die wirklich große Kritik war nicht Rontemplation, jondern Bathos, ein bramatiich er Zustand, eine Krise in der geschichtlichen Ents widlung: durch die Kritik gab fich eine neue Inibiration fund, durch die Kritit quollen die Sehnfüchte ber Zeit herauf, durch die Kritik organisierien und glieberten jie jich zum erstenmal und oft ziemlich chaotisch und früher, als fie bon den Dichtern oder andern Künsilern organisiert und materialisiert wurden. Die Kritik — die bedeutende Kritik der Neuzeit — jouf die neue Inspiration, und die Vergangenheit war ihr oft nur ber Stoff, mit bem fie für bas herauftommende Seute und Morgen plabierte. Deshalb ichließt ein jeder großer Kritifer naib und vielfach ohne es zu wiffen, mandje Erizeinungen a priori bon feinem Berftanbnis ober feiner Bertung aus. Die einzelnen Gestalten und Geschenisse find ihm eben nur ber Stoff, aus bem er mit feinem Dihnthmus, feiner Logit, seinem Stil eine bramatische Romposition fügt.

... Alle großen Rritifer maren darafterboll einseitig; für fie ift bas bon ihnen Nichtbegrif= fene ebenfo derrafteriftifch, wie bas Begriffene und Gewürdigte.

Alles, worauf es ankonnut, ift nur, daß die Beichrantiheit des Kritifers charafterboll und charafte= riftifch fei, bag in ihr etwas Positives fei, bag fie nicht Die Folge jei bloger Ohnmacht und Schwäche, Gleich= gultigfeit und Ermudung. Seine Beschränftheit ist nur insotveit von Bert, als fie Rante der Individuas lität ift, als fie eine Bifion bon Belt und Leben, eine Geiftesrichtung ober einen fünftlerischen Charafter

#### F. A. Saldas Beziehungen zur beutschen Literatur.

Bon Otofar Fifcher.

.. Es ift eine überaus fcwierige Aufgabe, ben Weift ber beutschen Literaiur in aller Anappheit charafterifieren zu wollen. Doch glaube ich, nicht weit vom Biele gu fein, wenn ich als die ipegififch beutich Eigenart jenes etvige Streben anspreche, jenes nicht endenwollende Suchen und Gespannifein, bas je: nen eigentlichen Zweck nicht außerhalb, sondern in ich selber hat. Es handelt sich da um eine Analogie zu fenntnis getragen, handelt es sich ja um eine bara-Fichtes Gebankenwelt. Auch der Franzose und Ergs phrasierende Dentung des Fausitworts von dem, "der recht hoch anzuschlagen, jason deswegen, weil es sich länder sind in Spannung, auch sie sind im Streten strebend sich bemühi", auch Gebankenreihen deutiger begriffen, auch sie auf der Suche nach etwas — aler Licraturkritik (etwa: F: Strich über Romantik) Kinnachetwas Ronfretem, bestimmt Greifbarem; folls icon gen bielleicht an, bas Gigentlimlichite bon Galetwas gar Abstraktes sein, seben sie sich ein Absolutes bas Anschauung läßt sich jedoch aus seiner zugrundean Kinftlerischer Gestaltung zum Ziel. Der Deutsche liegenden Spnifese bon Kenner- und Rimftlerblis jebod, jucht um des Suchens willen, er ift bemilft, bemußt gu fein, er ift einer Art l'art pour l'art littlichen Saichens und Sehnens ergeben. Schon Leijing hat das Streben nach Bahrheit hoch über bie erreichte Wahrheit emporgehoben. Und ein moderner bentider Dramatifer außert fich bahin, wer irgend einer Sache, und felbst Gottes, sicher fei, sei ein "Berberber". Das ist inbisch beutsche eine Askese ber Sittlig feit und bes Erfenninisbranges. - Es gab in meiner Jugend Stimmungen, in benen mir bies uns gemein gefiel, ja ich fah darin ben Ausbrud eines echten Beroismus. Seute berhehle ich mir nicht, bag bies alles gewiffermagen bedenklich ift, ja bag fich barin ein gefährliches Shitem birgt — bas Shitem ber Boje. Wertboller als bas Suchen um bes Suchens und das Ringen um bes Ringens willen fcheint liches und Warmes, etwas beseligend Zutrauliches ber gelehrte Romanist die Masstabe nache und wett. mir heut, etwas menichlich Schones, dinghaft Ginheitgefunden zu haben, etwas, was gang bestimmten eisernder Theorie und Pragis gebolt haben. Fiir ben weenschen Gluck versennen cann. wenn irgeno ein steus zweenschen Glücken findet, so ist es der Realismus war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seine Reises und Kamen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seines Reises und kannen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England, für seines Reises und kannen H. S. G. Schauers, eines der intimsten Jugends war das moderne England war das moderne England war das moderne England war das moderne England war der intimsten Jugends war der intim Glud als unfitiflig embfunden, welche Anfchanung über seine Beziehungen zu biesen beiben Gebieten nerung an Stimmungen bohrender Stepfis zu er-

eiwa aus ben absolutistischen Erundsätzen ber deut- liegen (aus der Feder F. Chudobas und B. Rhbals) ichen Philosophie abzuleiten war; gang im Gegen- wertvolle Gingeluntersuchungen vor, während bas teil, Gliid bebeutet mir heute beinag jo viel als wichtigste Rapitel, das iber feine frangofischen Sin-Pflicht, und ich fenne feine, die füßer und lieblicher märe.

In Dieje gewichtigen Gate, Die fotvohl eine Rritif als eine Konfession enthalten, hat der große Kenner und Befenner &. E. Galba, einer der führenden Geiiter des tichechischen Ruliurgedankens, jeine Anichauung über ben Befenstern bes beutiden Chriftiums jusammengefaßt; fein Urteil und Er'ebnis ift, wie ani den eriten Blid zu erieben, von objektiber Sachertfaren und ber Schliffel gu feiner Deutung ber beutschen Geele ift in ben Schluftworten gu fuchen, in benen er bon feiner eigenen, gebanflichen und ichopferijden Entwicklung redet. Aus anderen Mengerungen feines Runftlercrebos mare ergangend hingugus fügen: Salbas Jugend frand im Beichen einer zwiefachen Berehrung, berjenigen filr Flaubert und berjenigen für Goethe; und eine Auseinandersehung mit ben Symbolen goetheider Dentweije hat ihn auch auf feiner ferneren Bahn begleitet.

Bie sein großer Antipode Jaroslab Brchlickh, hat auch F. X. Salba Zeit feines Strebens die Aufmerksamleit seines Bolles borwiegend (nicht aus-Brchlich hieß auch für ihn das enticheibende Ereig-nis des geistigen Wachstums: Frankreich; Frank-reich, aus dem bort der Jünger Victor Hugos, hier Berbegang bon Salbas ethisch gerichteter Effahiftif

bien, monographisch bisher nicht behandelt worden ift. Mit jenen wesilich und fliblich gerichteten Intereffenipharen lägt fich, was Intenfität anlangt, Calbas Beichäftigung mit bentichen Problemen nicht vergleichen, es gibt in seinem Werke keinerlei germanistische Eingelftubie, die neben feinem Danies ober Chafes ibeareeffat gu nennen ware, auch find in den beiben Sammlungen feiner reifften Rritifen Die Ericheimingen ber beutschen Welt eber gestreift, benn erörtert: Tropbem ift feine häufige Befaffung mit Deutschland und ber Kontatt eines jeden bedeutenden Tichechen mit Denifchland - mag es fich nun um Ginflug ober um Abwehrtenbengen handeln - hat immer biel Belehrendes für fich.

Nicht biel hat bas Zufallsmoment bon Salbas in einer deutich=bohmischen Stadt verlebten Rindheit gu bejagen, benn fein Geburtsort Reichenberg hat, einer jüngit beröffentlichten biographischen Notiz gemäß, nur geringe Spuren in feiner Entwicklung hinterlaffen. Die Gefahren einer germanifierenben Bolifit mögen ibm jedoch eben aus biesem Umstand fruh und eindringlich fich bargestellt haben, und lieft man biefen ober jenen von nationalem Bathos geiragenen Gffan - etwa eine wundervolle Apostrophe des mährischen Landes ober ein wehmütiges Feuilleton über einen Ausflug bon Schulfindern aus dem "bedrohien" Bebiet nach Brag - wird man fich die herfunft bes ichlieglich) nach Westen hin gerichtet, und wie für Berfassers von der Grensscheide zweier Bolfer ber ins Gedächinis gurudrufen wollen. Gine andere Art bon "Grengicheibe" war bann Salba gur Beit feiner Bras ger Studien geläufig (bie Stadt Prag ift ihm übris gens, wie er in einem Gebichte geftebt, niemal's recht ans hers gewachsen): es genigt, für einen Renner ber jogenannten Belvegung ber neunziger Sahre, ben

ju thpischer Marheit und Barte fristallisiert. Schöpferifc und fcon ift fie nur insoweit, als fie die Folge ift einer berbielfachten, gefteigerten Genfibilitat, einer angitvollen Schnfucht nach charaftervoller Reinheit Auf ber Rohleninfel und nicht die Folge eines abgestumpften Aufnchmsbermögens und geiftiger Trägheit , bequemen Getrottes auf Mittelftragen.

-... Urteilen heißt leiden; ein Urteil haben, ein berbindliches Urteil über die Dinge, es sich ständig mit bläulichen Gefichtern wie Rartoffelblüten. bilben muffen, bedeutet einen Zuftand schweren Leibens. Gin jeder weiß aus eigener Erfahrung, dag er wirklich gern nur die Bücher, Menichen und Schaufpiele hatte, bon benen er fein Urteil haben mußte, gur Beit, da er von ihnen nichts Berbindliches gu ben: ten brauchie — folange er Kind, einfacher Zuschauer. naiber Lefer und Zuseher war: damals einzig g enog er Buder und Menschen. Das Richturteilen | Iom Schmerz umgepflügt mit Spur und Spur, ift ein Buftand der Luft und Bequemlichfeit, das Urteil einer des Schmerzes und Leidens. Berbindlich aus der nicht fpriegen tann die Aehre von Gold. urteilen bedeutet, jemand ben ichonften Buftand feines Wesens, den lustvollen Zustand paradiesischer Unjájuld und Sinnlichfeit als Opfer barbringen. Urtei= Ien bedeutet, sein Glud opfern, die Unichuld feiner Luft toten, fich felbit ftufentveife in feine Bergangenheit einmauern, fich Fulle und Schönheit bes Augenblides bergiften, feine Bufunft mit eifigen Schatten befiedeln, fich ftandig mit Gefpenftern ichlagen . . .

... Infolange ber Rritifer nicht unter ber Rritif leidet, ist er ein mehr oder minder raffinierter Feinfcmeder. Gine folde Kritit ift nicht tampfcrifch und positiv, sondern — ob sie will oder nicht — in ihrem Rern etwas Negatives: es fehlt ihr bas eigentliche beiligende Feuer, die Taufe einer neuen Rultur. Gie aleicht wahrlich einer Gule, die aus dem Berfted geflogen fommt, wenn es duntel geworden: fie ichlieft bas Gefolge einer abtrefenben literarifchen ober Runfteboche als ihr Parafit - eröffnet feine neue Rulturreihe.

Positiv und schöpferisch wird bie Kritit erft bann, wenn sie heroisch ist . Die innere Legitimation, die der Kritiker haben muß und ohne die es keinen wirklich großen Kritifer gibt, ift bor allem die Fähigfeit des Leidens und für's zweite bie Tapferkeit im Erdulben, Tapferkeit felbst noch in ber Bergweiflung. Es hat feinen wirklich großen schöpferischen Kritiker gegeben, der diese zwei Ta-Iente nicht in hohem Mage beseffen hatte. Mit ihnen können in einem letten Sinne gekennzeichnet und umschrieben werden Carlyle und Goethe, Taine und Muffin und Nietsiche.

va. Ja doch, aus dunklen Brunnen ift eine febe große Kritik getauft: aus den Brunnen der Berzweiflung, aus den Brunnen des Grauens und der Entiäuschung. Ja boch, an der Kritik leidet ein jeder große Aritifer in erster Reihe felbst: er riiftet fich gegen fich felbst, schließt sich ein und fesselt fich. Die Britif muß dem Pritifierenden ein Schmerg fein two dieses Merkmal nicht ist, gibt es kein: große Kri= tit, gibt es feine fritische Tat.

Ein Recht auf Kritit hat, genau gesprochen, nur derjenige, der gur Bewunderung und gur Berehrung geboren und in ihnen ent= täuscht und berraten wurde. Wo es nicht bieses boraufgegangene Drama gibt, dort überall wird die Rri= tit leer und seicht ausklingen. Der Aritiker muß tief überzeugt sein, daß es die wichtigste Frage für die Menschen ift, wen sie berehren sollen, und bag alle Unruhe, aller Rummer und alle Mühfal der Menfch= heit barin beruht, daß sie darüber nicht einig werden kann. Wen zu Recht berehren? Wie ihn erkennen? Wie es anstellen, um nicht hintergangen zu werden? Wie es einrichten, um nicht das Rostbarfte, das du haft und geben tannst, dem Teufel statt Gott zu opfern?

Wert und Nobleffe bes Arititers beruhen barin, daß er bas Erleiben ichließen.

#### Auf der Kohleninsel.

Bon Bilem Bavaba.

heifer gischend Sirenen fingen den Arbeitertolonien, die ohne Garten fteben.

Bergarbeitertinder, noch ift es Zeit bis zum Schlafengehn.

Die Bergarbeiterkinder ipielen gehn, und ich bin blind und ich feb fie nicht wegen meiner Augen, die verlauft find bon einem Geficht:

bleib' ich unfertig gestürzte Flur,

Und von Freundschaft und Lieb in den Schof nie werd' ich sein erztragend oder fruchtendes boch wieder Sauer, der bergauberter Natur aufhebt das Gewand.

Mus dem Polnifden bon p. e.

#### Angufaner Spitaph.

Von Jovan Dučić.

Das alte Haus da mit dem Wappen überm Tor Und dem Balton darüber, wo nun muffig-fade Die langen Jahre wehen durch den Korridor, Es war einmal das haus des Conte Pasco Zade.

Herr Basco Zade war Phihagorift; bekannt Als Aldimift und einer, ber biel Belt gefeben; Banini war fein Lehrer. - Gelbft bon niebrem

Bugt' er durch Lift und Gelb ben Abel zu erstehen.

Er war die Weisheit felbft, wie eine Chronik fagt; Dem Gelde und ten Mufen lebt' er hundert Jahre. Doch Frauen blick er fremd; er starb, bon Scham

geplagt, Ein Zicklein an Geftalt und lämmerweiß bie Haare.

Die Grabichrift: "Allhie fand bie lette Ruheftatt Graf Basco Bave. Lange wird fein Ruf noch mähren:

Es waren einzig nur mit ihm in dieser Stadt Die Gatten alle gut und alle Fraun in Ehren.

> Aus dem Serbotroatischen übertragen von Nitola Mirtovic. iber mein Berg bin ?!

#### Afchermittwoch.

Bon Jojef Meganber Galufgta.

Ja bin nicht Staub und werde nicht zu Staub nichtgelöschter Aufruhr in der Bruft mich schmerzt roter Flammensturm in den Lungen braust und ungestillter hunger frift bas her3 -

Mit Deiner Rechten streuft Du grauen Staub heute auf meine Stirne bon dem Simmel - -Já bin nicht Staub! — Sieh, mit erhobenem geh' ich in den Lod: in Deiner Adern Blutes

Ad bin von denen, die alles verneinen in der erstarrten Sterne Stille wird Dir zuden Dein Berg: wie ein Brand wird an Dir zehren der menfcliche Schmera — Deine ergrauten Augen werden schmerzlich weinen -

> Aus dem Polnischen bon Edith Mertlit.

fdwimmen -

#### Weiße Wolfen.

Von Baul Bech.

Mit bem Bunder ungeheuer aufgetrolbier Blaue swingt ins Gras, mich Burm, ein heller Ju if-

Aus ben Blättern, warm mit meinem haar birflochten. bampft ber Terchenfelige Geruch ber Erde.

Und die Safte aus den Burgeln, und im Blut das ung ipannt: Höherwollen aller Bunfche find miteins berfdwistert.

In bem Schauer einer feierlichen Schwermut fühlt das herz sich schon von neuer Welt um.

Sieht jett weiße Lammer leife aus ben Bipfoln ber Gebirge in Die Ebene niebertauchen.

Und der Anabe mit den goldnen Augen eines Beihers, hebt gum truntenen Mund bie

Trunkener Mund ber Flote und berwunschenes Gewölf im Grafe: fahrt nicht eine Bollen-Beife, ach fo weiß und Leife

bon Arteil und Bahrheit freiwillig auf fich nimmt. Der Krititer macht aus fich bas Mag vieler Dinge und leidet fo unter ihnen allen. Urteilen ist ber letie Beg, ein berzweifelter Beg, ben eine starke Seele in schwacher und kleiner Beit geben fann, in einer berlogenen und epigonenhaften Beit, wo die Welt befat ift mit Falfdungen und Gurrogaten, wo die Mittel schon hunderimal das Biel geirunken haben, wo alle übrigen Brunnen der Inspi= ration berfiegt ober bergiftet find und wo es bas schwerste aller Dinge ift, festen Grund unter Die Rüße, Sicherheit und Wahrheit zu faffen. Born und Leiden find die Mufen des Aritikers, die letten Mufen, wo die anderen, die füßeren, schon verstummt find — und dog wieder die ersten Musen: bald wird sich erweisen, daß sie einen neuen Reigen eröffnen und berftummte Minder burd neue Infpiration er-

Der Weg des Arititers ift ein bofer, blutiger Weg; es ift ein Weg, auf bem man Frieden mit bem Biel und das Ziel erst mit dem Tod erreicht. Sein Sinn ift es, zur Wahrheit zu gelangen, fich zu ihr durch= zuhauen im Kampfe mit allen und mit jedermann fich felbst nicht ausgenommen -, die gange Welt gum Aweikampf herauszusorbern, Lüge und Täuschung und Wahrheit und Kraft, die eigene und die fremde, mit bem Mage zu meffen, bas nicht täuscht, mit bem Mage ber eigenen wundenbefaten Bruft: fich an ben ihr berfetten Bunden gu überzeugen, daß es irgendwo irgendeine Bahrheit und Kraft gibt und wieviel es bon ihr gibt.

Dies ift ber Ginn bes giveiten Poftulats, bas ich an ben Rritifer ftelle: tapfer im Beiben, tapfer auch in ber Bergweiflung. Die Rritt ift die heroifchefte Form der Stepfis - bie bes Mhfteriums - und mehr: unter ben fein Roms ehrlichste Form ber Stepfis, die nichts aufrichtiger men vorbereitenden Arbeitern.

erfennt, als widerlegt zu werden, und fet es auch um den Preis des Lebens. Der Beg des Rritifers ift ein Beg, auf dem man nicht Rube findet: wird Britif wirflich und bor allem in die Konfequengen und gur Rolaerichtigfeit geführt, bedeutet dies ungefähr fo viel wie fich fustematifch bem Nichtverstandenwerben und Richtbegriffenwerden ausseben und diefes faft wollen. Nicht etwa deshalb, weil Krilifer sein bedeutet ein "Etvig Ungufriedener" fein (eine olche Ungus friedenheit aus Programm und en bloc ware etwas fehr Billiges), sondern beshalb, weil ber Krititer die höhere Organisation, ben Buftand festere: Gesundheit und tieferer Befriedigung, auf die er hinarbeitet, nicht erlebt, und die Ordnung und Harmonie, die er ben Bufunftigen gewinnt, mit feiner Auflo'ung bezahlt und erfauft: er fintt oft als Opfer bes Ubergangs, als Otfer der alten Desorganisation, die er dem Falle zugeneigt. Er erblidt nicht bas Land, du bem er führte und gielte, und er ift nicht bon ber Ernte, bie er gefaet und vorbereitet. Er füllt mit feinem Leib ben Festungsgraben aus, und über ihn hinschreitenb ersteiger erft andere bie Balle.

.... Der Kritifer ichafft die Inspiration: in ihm hat fie fich oft früher organifiert als in ben Dichtern, hat sich in ihm allerdings nicht als literarische Tat= sache, sondern als Entwurf, als Möglichkeit, als Ans beutung und Tempo organifiert; er gab ben Gesichtswinkel und den logisten Rhuthmus, band die geistige Ordnung und legte die Difziplin des Gefühls

... Der wagre Kritiker, der biefes Namens wert ift, ichafft, und er ichafft, fast möchte ich fagen, mit geringerem Egoismus und mit größerem Enthufias= mus als ber Dichter ober sonstige Künftler. Gein Schaffen ftellt er nicht in ben Dienft' feines abgeichloffenen Werfes, fondern in jenen ber Beit und ihrer werbenden Dlöglichfeiten: mit feinem Comers und feinem Leiden, feinem Born und feiner Reue, feiner Liebe und feinem Bag, all biefen tofibaren Rraften, mit benen andere Schöpfer, Dichter und Rünftler ihr Werk nähren, treibt ber Kritiler frembe Mihlen an - bie Mühlen ber Beit.

... Die echten und eigeniligen Rrafte find fene, die stumm und im Dunfeln an ber Umgeburt und Biedergeburt der Welt arbeiten. Kritiker sein bedeutet fast anonym bienen, in eine solche Rraft liberges hen, mit ihr durch Singabe so manchen Egoismus, so manchen Zaubers und Glanzes, so mancher Gitels feit berschmelgen, die die Obe des Daseins würgt und über feine Burbe hinwenhilft.

Rritifer im tieferen Ginne bes Bortes fein ift nur eine Maste geiftiger Reuschheit und Noblesse, ein Ras me für die große Sehnsucht, wie man, je weniger man befannt ift, nur umfo tiefer bienen und fo nütlich fein konnte. Kritifer sein bedeutet fast in einen Orden eintreien, wo jedermann seinen eigenen Namen verliert, um unter fremden und Stammesnamen umfo tiefer und inbrunftiger gu mirten.

Denn das eigentliche fritifche Paradogon. in bem die hochfte Robleffe bes Weiftes beichloffen ift, liegt eben barin: jo viel Leiden wie nur möglich aus bem Leben zu sammeln und zu trinken und es felbsts loser als andere zu Mut und Tapferkeit zu berarbeis ten. Aus allem, was ihn leiden macht (und 28 ist mehr, als was anderen zu leiden gibt), bestilliert ber große Rritifer gulest einen fiarfenden Trant, in bem Licht, Gegengift für die Schmergen bes Dafeins, für andere brennt - denn ihm bleiben nur Bitternis und Traner, die Befe, die ichmergliche und tenre Regie bes gangen Progeffes.

Rritifer in diefem tieferen Sinne bes 23ortes fein bedeutet unter fremben Ramen leben, wirlen und begraben werden, fich unter die Läfterer einschreiben laffen, indeffen beine Stelle in Bahrheit ift unter ben Enthufiaften, ben Dichtern und ben Berehrern

neuern, in denen bas Problem einer "fleinen Nation" und auch die Ebentualität einer freiwilligen Entnationalisierung in recht disteren Farben aufgerollt zu werben pflegte. Befentlicher waren birefte Berührungen mit dem deutschen Geifte. Rein literarisch betrachtet, mußte die Jugend um 1890 ein wichtiges brücklicher Hintveis auf Otto Ludwig und Hebbel, bie-Faktum in Nechnung nehmen, nämlich das Aufkomland und die überlaute Berfündung ihres "natura» Listischen" Programms. An französischen Vorbildern einer "realistischen", einer "sputhetischen" Literaturs gattung und einer "ästhopschologischen" Literaturs betrachtung geschult, hat Salda ben beutschen Auswirfungen bon Bolas, Ibiens und Tolitois Schule gespannt gelauscht und in einem breit angelegten Bortrag über das "moderne beutsche Drama" einen Beweis staunenswerter Belesenheit geliefert; ber Bortrag, nunmehr in ber Reihe ber "Juvenilia" neugebrudt, läßt die bedeutendften ber bamaligen Buhnen: bichter Nebue paffieren, verweilt liebevoll bei Sauptmann und weiß zwischen ihm und Gubermann eine fehr scharfe Grenze zu ziehen: ein Unterscheidungsbermögen, bas einem Rritifer von 1897 gewiß alle Ehre macht. Noch eines der jüngsten Erzeugnisse F. X. Saldas, das Drama "Das Kind", verrät genaue Kenninis des realistischen Milieustücks der

Seinem für bas beutsche Drama bekundeten Spegialinteresse ist Salda auch sonst treu geblieben. Als Verfasser einiger germanistischer Artikel in der tschechischen Enguklopädie Ottos, als Schauspielkritiker einiger Beitschriften bat er bes öfteren Gelegenheit gehabt, fich mit zeitgenöffifden und alteren Erfcheis nungen des deutschen Theaters zu befassen. Nicht immer erscheint hier Salbas Urteil unbeeinflußt bon Stimmung, felbst Mode des Augenblids; das hohe gegenüber enthält dieser Einzelbeitrag ungemein biel stammt und darin höchstbeherzigenswerte Borte über Rob eiwa, das er den "Einsamen Menschen" und der Bezeichnendes; "Sill ist nur dort, wo von Notwendig-"Bersunkenen Glode" darbringt, besonders z. B. die keit gesprochen werden kann", "der Einzelne kann in Behauptung, hamerling fei nebst Grillparger der Bunft allguleicht in die Irre gehen, sofern er nicht fich, was ihr Berhaltnis zu Deutschland anlangt,

und sich steigernde Polemik gegen Sudermann (auch gegen Fulda u. a.) sowie bas Suchen nach einer Ahnenreihe für bas moberne Drama. Sieher gehört ein bereits im Vortrag von 1897 enthaltener nachher besonders das später einsebende Bemuhen, das men einer neuen, tampffrohen Generation in Deutsch | tichechische Repertoire durch deutsche Erzeugnisse der eigentlich großen Linie des 19. Jahrhunderis zu be- Naturfreund; ein im Rreise Galbas und der Roman- flarung festlegte, derzufolge der Hauptunterschied reichern. In bem grundfählich fo bedeutungsvollen Rapitel "Hebbel und die Tichechen" ist Salda — schon als Neberseher des für das Nationaltheater bestimmten, doch nicht zur Aufführung gelangten "Ghges" eine besondere Molle zugedacht gewesen (die Uebersetzung selbst ift Manustript geblieben). Auch mit Erörterungen über die Kultur bon Alt- und Neu-Hebbels größerem Borganger, Reift, hat fich Galda Bien, über Biener Aefthetentum, über Loris-Hofauseinandergesett, doch galt hier seine Aufmerksamkeit mehr bem Novellen= als bem Dramenbichter; auch war es nicht etwa facilices Interesse, das ihn zum Berfaffer ber "Marquife b. D." hingog: fonbern bie Befolgung eines wesensberwandten Pringips in ber fünstlerischen Prazis und das Streben, dem heimiiden Schrifttum ein Mufterbild bor Augen gu halten.

Es handelt fich um ein f. 2. vielbeachtetes Feuilleton der "Národní listy" vom Shlvesteriag 1911, in dem "ein deutsches Jubilaum und tichechische Hoffnungen" jur Sprache gelangen, in dem Reift burchaus nicht als ein bamonifc Unberedenbarer, vielmehr als ein Künftler bon Flauberts ftrenger Gelbftzucht charafterisiert erscheint und in bent - dies ift die Hauptsache — im Sinne etwa Paul Ernsts ein neuer Maffigismus angestrebt wird als Vorbild für bie bamals emporftrebende, um bie Monatsichrift "Umelecký mesičník" gruppierte Schriftstellerges Beitschrift "Tvorba" über Masaryts "Beltrevolus meinde. Für Salbas Galtung der deutschen Dichtung tion", aus dem der hier eingangs abgebruckte Absab

zeitbedingt, doch tieferdringend ist die fortlaufende gegen Improvisation, gegen Eigenbrodelei und Ber- barftellen, mahrend Salda einer teilweisen Apologie einzelung gerichtetem Rünftlerbefenntnis, das in fremben Literaturen, auch in Deutschland, Umschau halt nach einem Beg zur Difziplin, Logit und Gefebmäßigkeit.

Andere Gingelheiten foliegen fic an: Die auch in ichriftstellerin Ružena Svobodová eifrig betriebener Gottfried Reller-Rultus, ber über ben Grunen Beinrich hin auch auf den innig geliebten Angelus Sile. frus gurudgriff; Parallelen ber Spatigrif Braflicthe mit ben hingehauchten Bilbern Mörifes; bedeutsame mannsthal, über (polemische) Beziehungen Biens zur tiched ischen Reformation - eingeschaltet in einen Roman von 1917, beffen hiehergehörige Partien felbitverftändlich Spuren öfterreichifcher Benfur aufguweisen haben; häufige Bezugnahme auf Goethe in Auffaten über tichechische und frembiprachige Literatur, gelegentliche Befenntniffe gu und gegen Beine (unter Bezugnahme auf Karl Kraus), ein beredtes Faustmotto vor der Neuausgabe der Jugendschriften, Bitate aus Novalis und Niebsche an der Spipe der Rebue "Novina", Beeinfluffung burch bie Runftfritif Meier-Grafes, Berührungspunkte mit der Methode Dilthens . . . usw. Und schlieflich, nach dem Weltfrieg, zu wiederholten Malen ein Bersuch, über das individuelle fowohl als das nationale Berhälinis zur deutschen Kultur etwas Allgemeingültiges und Bindenbes zu fagen: Ginmal in einem großzügigen Effan ber tion", aus dem der hier eingangs abgedruckte Absab beutsche Romantit, über Rant und über Riebiche ft hen

und Rehabilitierung des deutschen Gedankens que ftrebt.) Eine borhergebende pringipielle Ginftellung zum großen Problemfreis "Deutschland" hat Galba in der Beitschrift Kritika (gleichfalls 1925) unters nommen, und gwar indem er in einer publigiftischen einem Gedicht bon 1909 fraftig bekundete Berehrung Diskuffion über ben Borrang frangofischen ober für Deileb von Liliencron, den Mann, den Reiter, den beutschen Geistes feinen Standpunkt durch eine Ers swischen Frankreich und Deutschland barin begrunbet sei, daß man wohl bon Einem Frankreich, bon einer einheitlichen frangösischen Tradition reben tonne, während das Deutschtum gumindest ein zweis faches bedeute. Dankbar anerkannte Radler'iche Ans regungen kommen da zum Ausbruck und auch hier, wo Salba etwa awijden bem Deutschland eines George und eines Dehmel, zwischen bem eines Toller und eines Baul Ernft, eines Daubler und eines Wedefind icheidet, melbet fich beim tichechischen Rris tifer bie nächftliegende Sorge um bie Applifation3 möglichfeit einer fremden, allgemein gehalte Lehre auf tonfrete Erscheinungen ber heimischen, Rultur.

So bleiben Salbas Erfurse in beutsche Weisteswelt immer eng berbunden mit feines Bolfes und mit feinen eigenen indibiduellen fünftlerischen Beftrebungen, so ist auch bie bon ihm einigemal mit Rachs brud hervorgehobene Beziehung ber tichechischen Ruls tur gur beutichbogmifden Literatur gu bemerten: Als einer ber allererften hat Salba erfannt und ausgesprochen, daß der politische Umsturz dem tschechischen Staate nicht blog neue Rechte gefichert, fondern im Sinblid auf tidecifice Organisationefraft und auf beutiche Rulturforberungen - neue Bflichten auferlegt bat; und bag es fic, eben im Intereffe bes einheitlichen Staatsgebantens, darum bandelt, ein geiftiges Nibeau au erreichen, auf bem bie Be-(Der Gegensat ber beiben tichechischen Denter lagt bankenwelt eines Rernda und Diejenige eines Elffs ter fich nicht fremd gegenliberfrunden, fondern als führende Dichter Oesterreichs getwesen, mögen heuts bon seinen Briderlich unterstützt wird" darauf zurücksten, daß Masartis Wemoiren eines größeren Ganzen einander zu gegen Billfür, Einspruch gegen die deutschieße Philosophie ergänzen hätten.

18. Del

risse migh. 1177 š A

0. Wurzh Allgri

H .T : 174: 25 ... 27 .

Wagen E inige. R St. A

by .. Make y Mt. m. IN Diag